

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 287.

Montag den 14. October

1867.

## Bekanntmachung, die Wiedereinberufung der vertagten Ständeversammlung betr.

Se. Majestät der König haben anzuordnen geruht, daß die gegenwärtig vertagte Ständeversammlung auf den  
1. November dieses Jahres

wieder zusammenentrete.

Allerhöchstem Befehle gemäß wird Solches und daß an die Mitglieder beider Kammer deshalb besondere Mittheilung aus dem  
Ministerium des Inneren ergehen wird, hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 12. October 1867.

Gesamtministerium.

Führ. v. Falkenstein. v. Rositz-Wallwitz. Nögberg.

## Stadttheater.

Der Name Heinrich Schneider hat in der Bühnenwelt guten Klang als der eines der ersten und tüchtigsten Mitglieder des durch sein gediegenes Schauspiel-Ensemble ausgezeichneten Karlruher Hoftheaters, jedoch vor Heinrich Schneider als Autor von Theaterstücken haben wir, nachdem ein solches, betitelt: „Freut mich außerordentlich“, am 12. October auf hiszigen Brettern erschienen, durchaus keinen Respect bekommen. Dies einactige Lustspiel ist ein ganz schwäichliches Opus, dessen Einstudirung sich nicht belohnt hätte; langweilig, ungereimt und abgeschmackt — das sind allein die Eigenschaften, welche es aufweisen kann. Es wurde nach Gebühr still zu Grabe getragen und erblidtineckfalls ein zweites Mal das Lampenlicht. Die Hauptrolle gab Herr Stürmer sehr geschickt und ansprechend, nur war seine Stimme wohl zu greisenhaft für den Vater eines kaum sechzehnjährigen Bäckerschens. Letzterem enthalf Fräulein Clemm zu recht hübscher Repräsentation, doch sollte sie nun endlich aufhören, „zwei Seelen in ihrer Brust wohnen“ zu lassen, oder besser: mit doppelten Zungen zu reden, einer, die sie sich von Hedwig Raabe geborgt hat, und einer, die wirklich und von Natur ihr gehört. Herr Link benahm sich in seinen gar nicht leichten Situationen gewandt und sicher, Herr Engelhardt als „deutschester deutscher Junglinge“ war höchst ergötzlich, und Fräulein Buse brachte mit sich selbst ihrem Bräutigam eine viel städtlichere Maitaft, als die vom Dalek erzielte.

Es folgte ein von Herrn Ballettmaster Reisinger arrangierter Walzer, dessen sinnreiche und geschmackvolle Touren allgemeinen Beifall fanden. Hoffnungsvoll lächelten uns darin neue Costüme der Damen an. Genauere Kenner der „edlen Kunst der Dinge“ wollen bemerken, daß Fräulein Gerlach in letzter Zeit viele Fortschritte gemacht habe und überhaupt sich immer blühender entfalte.

Den Schluß des Abends bildete Shakespeares reizendes Lustspiel „Viel Lärm um Nichts“, das uns fleiß neuen und wahren Genuss bereitet. Im Ensemble kamen einzelne Verstöße vor. Als Benedict kannten wir Herrn Grans schon von früher; er bietet eine außerordentlich brave und liebenswürdige Leistung, wenn wir uns das äugere Bild dieses forschen Cavaliers auch noch glänzender denken. Umgekehrt ist Fräulein Götz — welche die betreffende Rolle zum ersten Mal spielt — ihrer Persönlichkeit nach eine Beatrice, die man sich wohl gefallen läßt, wozogen die von ihr aufgewendete Heiterkeit und muntere Laune an und für sich zwar recht angenehm wirkte, jedoch dabei des aparten und distinguirten Wesens entbehrt, welches um die niedliche Gestalt einen Wall der Sitts und inneren Noblesse zieht, auch wo sie Worte spricht, die das zartere weibliche Gefühl eröthen machen mühten.

Das komische Duo der Gerichtsleute führten die Herren Klotz und Raumann mit vieler Bravour aus. Herr Stürmer so fröhlich als Leonato, wie Herr Deutscher als Mönch. Herrn Gaalbach müssen wir gegen eine in unserer Nachbarschaft laut gewordene Neuerzung in Schutz nehmen; er hat die ganz richtige Ausstattung des alten Antonio. Herr Link und Herr Claar (der freilich einmal stockte) können im Spiel befriedigen, aber die schlumme „Tante Sis“ der ehrlichen Nachtwächter ist auch im Zuschaue lebendig und verlangt durchaus einen „füheren“ Claudio und einen „lostbareren“ Prinzen; Beatrice mühte denn, ihren Worten nach, „für die Wochenlage“ untermittelbare Ausprüche machen.

Herr Herzfeld (Don Juan), Herr Gitt (Corrado), Herr Eberius (Borazio — der nur immer sich so zusammennehmen und geben möge, wie heute), Fräulein Hermann (Margaretha), Fräulein Clemm (Ursula), ja selbst Herr Weber (Vito) — sie alle befriedigten mehr oder minder, d. h. Borazio sollte wohl noch viel besser gegeben werden, doch für Herrn Eberius war es das Mögliche. Die Erwähnung des Fräulein Formes als Hero haben wir uns absichtlich bis zum Schluß aufgespart. Nach ihrer wirklich überraschend guten Lösung der doch schon recht ins Gewicht fallenden Aufgabe steht wohl auch unser gestrenger Herr Oberregisseur nun nicht mehr an, sie besser als bisher zu bestätigen. Über dieser Hero lag allenhalben der eigentümlich würzige Duft und Hauch einer lieblich bescheidenen Mädchenblume. Die Scene in der Capelle hat sie auch mimisch gelungen veranschaulicht. Man glaubte an ihren Schmerz, man hörte den bangen Auffahrt der Ohnmacht. Fräulein Formes ist ein Talent — ohne Zweifel, und dazu, was für den ästhetischen Sinn des Menschen doch auch etwas sagen will, ein Talent mit wahrhaft schönen äußeren Mitteln!

Dr. Emil Renschke.

## Verschiedenes.

\* Leipzig, 12. October. Die Einführung der Geschworenengerichte in Sachsen scheint nunmehr zur Thatache zu werden. Sicherem Vernehmen nach ist bereits vom königlichen Justizministerium ein vom Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze hergehender Entwurf eines Gesetzes, die Bildung der Geschworenenlisten und der Geschworenbank betreffend, namhaften Rechtsgelehrten, den sächsischen Staatsanwälten und den Advocatenkammern zur Begutachtung zugegangen.

\* Leipzig, 12. October. Die Theilnehmer am burschen-schaftlichen Warburgfest zu biläum finden freundliche Berücksichtigung von Seiten folgender Eisenbahn-Directionen: 1) der Magdeburg-Eilen-Halle-Leipziger, — 2) der Main-Neckar-Eisenbahn, — 3) der Berlin-Hamburger, — 4) der Magdeburg-Halberstädter, — 5) der Berlin-Inhalter, — 6) der Thüringer und 7) der Werra-Bahn, — insofern auf diesen sämtlichen Bahnen den Festteilnehmern die Rückfahrt von Eisenach thils ganz frei gegeben, thils bedeutend ermäßigt wird.

\* Leipzig, 13. October. Die von einem Verein strebamer Jünger der Wissenschaft veranstaltete Feier der 25jährigen dichterischen Wirksamkeit Rudolf Gottschalls fand gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses hier selbst unter der lebhaften Theilnahme eines zahlreichen Publicums statt. Nach einem vom Gesangverein Hellas vorgetragenen Chor betrat Herr Dr. Ad. Silberstein die Rednerbühne, um als Festredner den Entwicklungsgang, welchen der Jubilar als Dichter genommen, und die Eigenthümlichkeit und Bedeutung seiner poetischen Wirksamkeit darzulegen. Die ganze Rede, auf deren Einzelheiten hier natürlich nicht eingegangen werden kann, zeugte für die Gründlichkeit und Gediegenheit der wissenschaftlichen Bildung des noch jugendlichen Gelehrten und ließ einen recht interessanten Blick in das mit eben so viel Tact als scharem Urtheil geschilderte geistige Schaffen seines hochbegabten Dichter-Genies thun. Daß der Vortrag lauten und anhaltenden Beifall erntete, war wohl verdienter Lohn. Herr Deutscher, an früherem Erscheinen durch seine Berufspflichten abgehalten, trug nun nachträglich noch den einleitenden Prolog, Fräul. Link und die